

Warum ist es so wichtig, produktiver zu arbeiten?

In den Aktivtagungen der Kreisparteiorganisationen und den Mitgliederversammlungen zur Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED war der Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein Hauptdiskussionspunkt. Warum ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität so wichtig? Wie können wir die im Plan 1978 vorgegebene Kennziffer Arbeitsproduktivität erreichen und noch überbieten? Was muß jeder einzelne konkret dazu tun? Das sind Fragen, die jede Parteiorganisation beschäftigen, die jeden Genossen, die alle Werktätigen angehen.

Gründliche Antwort darauf, was Arbeitsproduktivität ist, erhält man bei Karl Marx. Nach ihm ist sie der Nutzeffekt, der Wirkungsgrad der gebrauchswertschaffenden Arbeit. „Unter Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit“ — so schreibt er im ersten Band des „Kapitals“ — „verstehen wir... überhaupt eine Veränderung im Arbeitsprozeß, wodurch die zur Produktion einer Ware gesellschaftlich erheischte Arbeitszeit verkürzt wird, ein kleineres Quantum Arbeit also die Kraft erwirbt, ein größeres Quantum Gebrauchswert zu produzieren.“¹

Steigerung der Arbeitsproduktivität heißt demnach sowohl Erhöhung der Menge von Gebrauchswerten je Einheit aufgewandter Arbeit als auch Verringerung des Arbeitsaufwandes je Produkt, und in der Praxis wird beides wirksam.

Im Programm unserer Partei ist die Bedeutung, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zukommt, eindeutig charakterisiert. Es heißt dort: Sie „ist die wichtigste Quelle des wirtschaftlichen Wachstums. Durch sie wird das Nationaleinkommen als materielle Grundlage für die immer bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Bürger, der gesamten Gesellschaft kontinuierlich erhöht“.²

Was allein mehr Wohnungen von uns verlangen

Um das am Beispiel des Wohnungsbaus als dem Kern des sozialpolitischen Programms zu verdeutlichen: In den Fünfjahrplanzeiträumen 1966 bis 1970 wurden 364000 Wohnungen und 1971 bis 1975 609000 Wohnungen neugebaut sowie modernisiert. Von 1976 bis 1980 sind 750 000 Wohnungen geplant, und auf Vorschlag des FDGB sollen durch die Mobilisierung zusätzlicher Reserven 100 000 über den Plan hinaus geschaffen werden.

40 Prozent oder 241000 Wohnungen mehr in diesem Fünfjahrplan, das verlangt doch höhere Produktivität im Wohnungsbau, Neubau von modernen und Rekonstruktion von bestehenden Plattenwerken. Mehr Wohnungen, das erfordert mehr Zement, Baustahl, Glas, Rohre und elektrische Leitungen. Es steigt der Bedarf

Vor allem durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität wäre es möglich, die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft ständig zu erweitern mehr Wohnungen zu bauen, die Produktion von Konsumgütern zu erhöhen, die Dienstleistungen zu verbessern, Wissenschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen und Sport planmäßig zu entwickeln. Die Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit schafft die Voraussetzungen planmäßig die Arbeitszeit zu verkürzen, den Feriendienst zu erweitern und den Veteranen der Arbeit höhere Renten zu zahlen — so wie das im sozialpolitischen Programm unsere Partei beschlossen ist.

an Farbe, Tapeten und Fußbodenbelag. Zum komplexer Wohnungsbau gehören Heizungsanlagen, Straßen, Kindergärten, Kinderkrippen, Spielplätze, Versorgungseinrichtungen sowie Sport- und Gaststätten. Die Bürger wollen die Wohnungen gut einrichten und Möbel, Teppiche, Gardinen, moderne Wohnraumleuchten und Küchengeräte kaufen. Das alles muß produziert werden — mehr, in höherer Qualität, geschmackvoller. Aber zusätzliche Arbeitskräfte sind nicht da. Es bleibt nur eins: Mil den gleichen und in einiger Bereichen sogar mit weniger Arbeitskräften mehr produzieren, also: Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Und da wird immer wieder die Frage gestellt, wie das geschehen soll, welche Wege man *ds* am besten wählt und ob das